

durch diesen Glauben angefeuert, vorher viele Verdienste sammeln, ehe sie in die Glorie eingehen könnten. Hätten sie es bei dem Lichte des Glaubens, das sie von Jesus bekamen, bewenden lassen, hätten sie nichts für Jesus gearbeitet, so wären sie nicht bei Jesus im Himmel; denn der Glaube ohne die Werke ist todt. Glauben und dem Glauben gemäß leben, das erst verdient die ewige Krone.

Ist mit dem Gesagten die Nützlichkeit, ja Nothwendigkeit der Sittenpredigten außer allen Zweifel gesetzt: so entsteht nun die Frage, ob vorliegende „Kurzgefaßte Sittenreden“ geeignet sind, in jener Kunst gehörig zu unterrichten? Ich zögere keinen Augenblick, diese Frage mit „Ja“ zu beantworten. Sie behandeln alle Hauptwahrheiten des Christenthums in einer für das gewöhnliche Volk leicht verständlichen Redeweise. Fühlt man sich auch für den ersten Augenblick versucht, diese Redeweise, weil alles oratorischen Schmuckes entbehrend, für gar zu einfach zu halten, so wird man bei weiterem Lesen mit diesem scheinbaren Mangel bald ausgehört werden, wenn man der Reichhaltigkeit des Materials ansichtig wird, das Einem bei Behandlung der einzelnen Themate begegnet, und das diese Einfachheiten fast nothwendig bedingt. Diese Einfachheit wird übrigens zehnfach aufgewogen durch die Klarheit und Blündigkeit der Beweisgründe, die zur Erhärtung der einzelnen Wahrheiten aus der hl. Schrift, aus der Vernunft und aus den hl. Vätern entlehnt wurden und diesen Predigten so schätzbare Vorzüge verleihen, daß sie ohne Zweifel den besten Predigtwerken ebenbürtig an die Seite gestellt werden können.

Sie eignen sich wegen ihrer Kürze besonders zu Frühlahren; es können aber, da sie bei dem Vorhandensein eines reichhaltigen Stoffes gar wohl einer Ausdehnung fähig sind, ohne großen Zeitaufwand aus denselben Predigten ausgearbeitet werden, welche zum Vortrage eine halbe oder auch ganze Stunde in Anspruch nehmen.

Diese practische Verwendbarkeit, verbunden mit den oben erwähnten Vorzügen, dürfte auch die Triebfeder gewesen sein, welche den Pfarrer und Decan Göser veranlaßte, von Kienle's Predigten, die etwa vor 100 Jahren zum ersten Male in Druck erschienen und wovon nur noch wenige Exemplare vorhanden sein dürften, eine neue Ausgabe zu besorgen, um das wahrhaft Gute der Vergangenheit auch für die Gegenwart nutzbar zu machen oder wenigstens vor Vergessenheit und Untergang zu bewahren. Das ganze Werk umfaßt drei Jahrgänge. Wenn der erste Jahrgang, der 724 Seiten stark ist und ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, Anklang findet, so werden die beiden andern sofort nachfolgen. Daß die Anschaffung des ersten Jahrganges nicht auch zum Ankauf der etwa folgenden Jahrgänge verpflichtet, versteht sich demnach von selbst.

Leinz.

Franz X. Billinger, Domprediger.

Der praktische Katechet in Kirche und Schule. Eine Sammlung vollständig ausgearbeiteter Katechesen nach dem katholischen Katechismus. Würzburg, Verlag der J. Staudinger'schen Buchhandlung. 1877.

Vorliegende Katechesen haben den Deharbe'schen Katechismus der Würzburger Diözese zum Untergrund und behandeln in gesonderten Lieferungen die Glaubens- und Sittenlehren; die Erklärung der ersteren ist in den bis jetzt erschienenen sieben Lieferungen bis zum VII. Glaubensartikel, die Erklärung der letzteren in acht Lieferungen bis zum VIII. Gebote Gottes vorgeschritten. An die Spitze der Glaubenslehren ist die Lehre vom Glauben an das Dasein Gottes gestellt, wofür sechs Beweise vorgeführt werden. Schon hieraus läßt sich erkennen, daß der anonyme Verfasser nicht erst in die Lehren des Katechismus einführen, sondern bereits reife Kinder in ihren religiösen Kenntnissen vervoll-

kommen und befestigen will; dafür spricht auch die keinesfalls kindliche Sprache, und besonders die Lehrform. Nach Professorenart wird nämlich mit dem Vortrag über ein specielles Thema begonnen, dasselbe in all seinen Theilen — wobei der Anonymus fast nichts von Seite des Schülers voraussetzt — mit den resp. Beweisen, sowie den einschlägigen Katechismus-Antworten und allerlei Einwürfen sozusagen in einem Athem besprochen, und zuletzt wird endlich alles abgefragt, was überhaupt gesagt worden ist, und mitunter noch mehr. Dies nennt der Autor die heuristisch-katechetische Methode!! Es ließe sich aber wetten, daß nicht ein Percent selbst aus lauter talentirten Kindern die gestellten Fragen beantwortet, geschweige denn so, wie es der Verfasser verlangt. Man thäte jedoch unrecht, wollte man das viele Gute todtzuschweigen: die zutreffenden Schriftbeweise, deren Text leider niemals mindestens mit Buch und Kapitel citirt ist, die einfachen Traditionsbeweise, die mancherlei sehr guten Beispiele und Vergleiche zur Veranschaulichung des Gesagten, der Hinweis auf das Kirchenjahr und dessen Feste an geeigneten Orte. Das Endurtheil läßt sich daher schon jetzt dahin präcisiren: Musterkatechesen sind sie nicht, aber sie bieten ein reichhaltiges Materiale zu Christenlehren, theilweise auch zu Standes- und Beichtlehren. Ein rascher Blick auf das Einzelne überzeugt endlich gleich von der Nothwendigkeit einer verbessernden Hand. Abgesehen von den zahlreichen Druckfehlern, wird in den „Glaubenslehren“ u. A. S. 144 Origenes unter die heiligen Väter gezählt; S. 346 und 353 läßt der Verfasser den Engel bei der Verkündigung an Maria sprechen, was er einzig zu Josef gesagt hat; S. 481 wird stets von drei Talenten geredet, während die hl. Schrift nur von zweien spricht; S. 484 wird eine ganz absonderliche Ansicht über den Ausdruck „die Lebendigen und Todten“ des VII. Glaubensartikels gebilligt; das Höchste leistet aber der Autor S. 417, wo er die Bezeichnung Christi als „Gotteslamme“ auf folgende Weise erklärt: „Bei den Israeliten wurden am Versöhnungstage zwei Lämmer genommen, von denen man glaubte, daß durch das Auflegen der Hände die Sünden der Israeliten auf sie übergingen. Das eine dieser Lämmer wurde geschlachtet, das andere aber in die Wüste gejagt. Dieses Opferlamm des alten Bundes war das Vorbild Jesu im neuen Bunde. u. s. w.“ — Die Behandlung der „Sittenlehren“ ist eine entschieden glücklichere, besonders das 4. Gebot Gottes außerordentlich praktisch und brauchbar behandelt, dagegen sind einige Restitutionsfälle z. B. 447 unrichtig gelöst. Als Versehen mag gelten, daß die Nummerirung der Seiten in Lieferung 2 wieder von 1 anfängt und erst von da ab fortlaufend ist; aber als Unicum dürften Viele die beiden auf S. 25 und 26 Fg. 2 befindlichen Fragen interessiren: 1. Wie nennt man einen Menschen, der es unterläßt, andere Menschen zurechtzuweisen? Sch. Einen solchen Menschen nennt man eine „barmherzige Mutter.“ 2. Was sagt ein Sprichwort von der barmherzigen Mutter? Sch. „Eine barmherzige Mutter zieht laufige, d. h. schlechte und gänzlich verdorbene Kinder.“

Einz.

Professor Adolf Schmuckenschläger.

Gibt es ein ewiges Leben? Der religiöse Irrthum der Social-Democratie, beleuchtet von G. M. Schuler. Rempten, bei Johann Kösel. In 4 Hefen, à 35. Fg.

Unter dem Sammeltitle: „Der religiöse Irrthum der Social-Democratie“ hat G. M. Schuler eine kleine Serie von Broschüren herausgegeben, um, wie er selbst sagt, „den Irrthum der heut zu Tage wuchernden Social-Democratie, der im tiefsten Grunde ein religiöser ist, in seiner Wurzel zu bekämpfen.“

In 4 Hefen, (zusammen 154 Oct.-Seiten) behandelt nun der Verfasser die Kapitalfrage nicht bloß des Christenthums, sondern jeder positiven Religion: